Valentin Magaro 2026

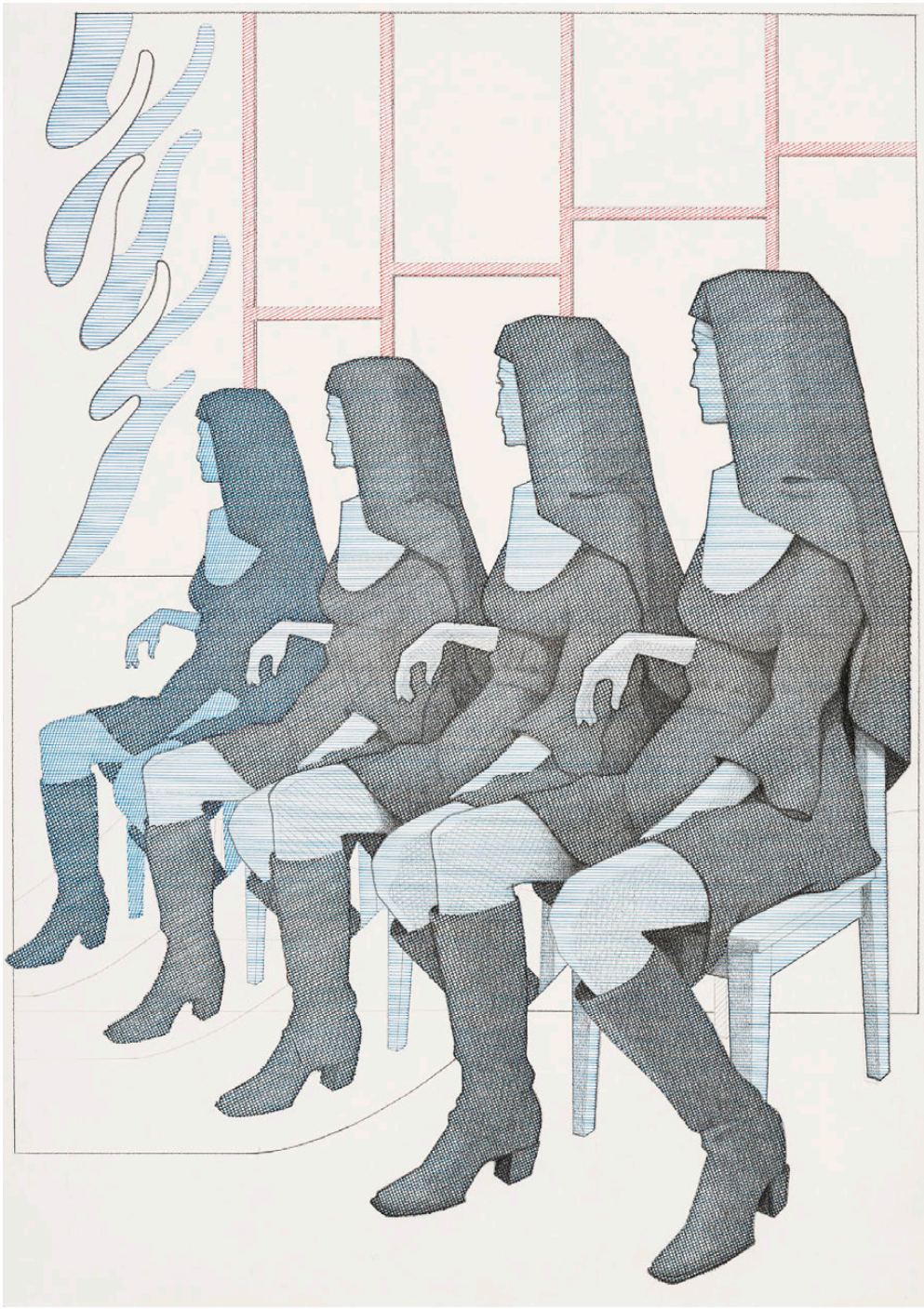
Wirklich ist das Vorstellbare

Valentin Magaro (*1972) wohnt und arbeitet seit 1996 in Winterthur als freischaffender Künstler, seit dem Abschluss der Fachklasse für wissenschaftliche Zeichner an der Schule für Gestaltung in Zürich. Er nutzte sein Talent und erarbeitete sich einen unverkennbaren zeichnerischen Aufbau seiner Werke durch das Ausblenden spontaner Gestik. Alles Dargestellte, auch persönliche Betroffenheit wird überführt in verfremdete Realität, eine Art emotionslosen Expressionismus. Magaros unterkühltes Registrieren von Vorgängen und Situationen stellt die Betrachtenden vor eine „entzauberte Welt“ (Max Weber), herausfordernd komplex und befreit von moralischen Bewertungen. Brisante Themen der aktuellen Lebenswelt sowie aus Kunst- und Kulturgeschichte werden in hybriden Szenen aufgegriffen. Hervorquellende Phantasien fliessen verwirrend, aber immer formal gebändigt ein in Wimmelbilder, die graphisch raffiniert aus Kippmomenten aufgebaut sind. Im Rahmen einer kritischen Zeitdiagnostik kommt auch ein Hang zum Erzählen in Episoden zum Zuge, deren Deutung ins Ambivalente oder ganz ins Offene mündet, jederlei Bildkanon vermeidend. Grenzüberschreitungen erweitern stetig Sinnhorizonte, überraschend und nicht selten mit verstörender Wirkung. Als unbegreiflich wird die Wirklichkeit gezeigt und dennoch bejaht, ja beschworen mit unbändiger Arbeitslust. Wirklichkeitserfahrung mit ihren Rätseln, ihren Wundern, ihrer Tragik löst Bilder aus, die dank spezifischer Arbeitsweise eine unaufgeregte Stimmung bewahren. Denn vorherrschend ist der Wille zur formalen Klärung der Bildräume, zum Begreifen der Stoffe in ausgewogenen Kompositionen. Themen für wenige grosse Acrylbilder pro Jahr werden umfassend recherchiert. Diese Summen des Schaffens pflegt der Künstler durch eine Vielzahl von Blättern in kleineren Formaten erfindungsreich und bis zur Ausstellungsreife durchzuspielen. Es ist seine ordnende Vorstellungskraft, die es ihm erlaubt, sich auf die wildesten und vielschichtigsten Themen einzulassen.

Gerhard Piniel, Winterthur, 2026



„Eva 2“, Filzstift, Tusche und Buntstift auf Papier, 40 x 28 cm, 2026



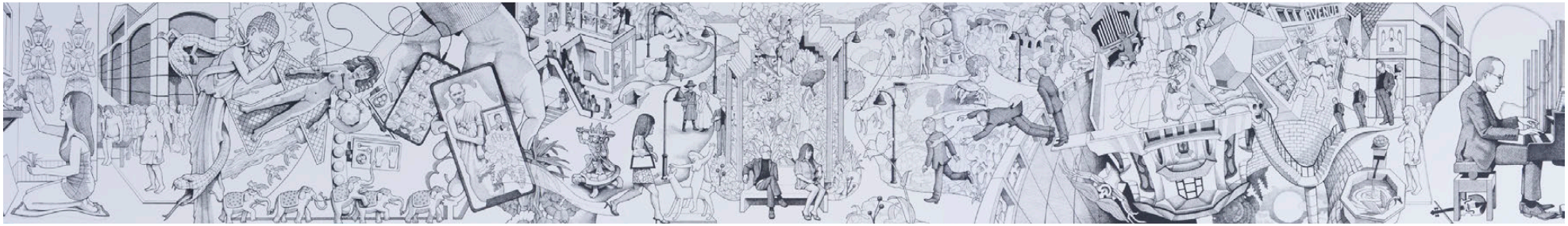
„Teammeeting 2“, Filzstift und Buntstift auf Papier, 59 x 42 cm, 2026

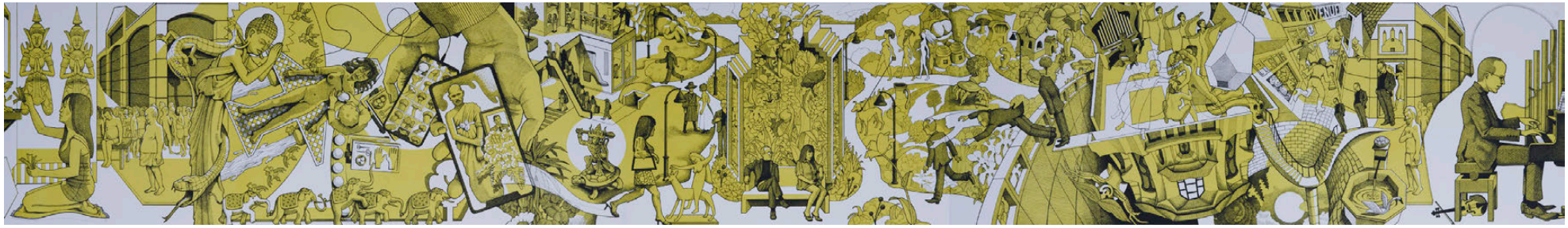


Ausstellungsansicht, „An der Kette“, Kunstverein Frauenfeld, 2026 (Foto: Andi Dietrich)



„Die Stille im Kopf“, Lithografie auf Büttenpapier, 35.4 x 250 cm, 2026
Auflage 10 Stück, Druck: Thomi Wolfensberger, Zürich







„Die Stille im Kopf“, Lithografie auf Büttenpapier, 35.4 x 250 cm, 2026
Unikatdrucke, Druck: Thomi Wolfensberger, Zürich



Ausstellungsansicht, „An der Kette“, Kunstverein Frauenfeld, 2026 (Foto: Andi Dietrich)

Thurgauer Zeitung

Die Frau und ihr Löwe

Die Künstler Werner Angst und Valentin Magaro setzen sich mit dem Frauenfelder Stadtwappen auseinander.

Kristin Schmidt



Werner Angst (links) und Valentin Magaro in ihrer gemeinsamen Ausstellung im Kunstverein Frauenfeld. Bild: Niklas Thalmann

Da mag er sich noch so aufbäumen und die Krallen spreizen, der Löwe, er ist gefangen. Er bleckt die Zähne, reckt die Zunge und bleibt doch an der Kette. Gehalten von einer Frau. Ihr Haar trägt sie lang und offen; das Kleid verhüllt ihr üppiges Dekolleté nur dürftig. Keck lässt sie einen Spitzenschuh unter dem roten Kleid hervorschauen.

Diese selbstbewusste Bürgerin ziert das Wappen der Stadt Frauenfeld. Die Konstellation – gebändigter Löwe und anmutige Schöne – hat schon zu mancher Spekulation verleitet. In diese Deutungsversuche mischen sich Werner Angst und Valentin Magaro nicht ein. Die beiden Künstler finden ihren eigenen, unabhängigen Zugang zu der Frauengestalt und ihrem «Leuli» und zeigen die Ergebnisse ihrer künstlerischen Recherchen jetzt im Kunstverein Frauenfeld. Die Doppelausstellung ist so passgenau entwickelt und so ausgewogen inszeniert, dass es überrascht, dass beide Künstler einander zuvor nicht gekannt haben.

Zwei Künstler auf Augenhöhe

Erst durch die Einladung des Kunstvereins sind Magaro und Angst aufeinander aufmerksam geworden. Die Sympathie war sofort da und damit der Entschluss, nicht einfach parallel zu zeigen, was in den vergangenen Jahren entstanden ist, sondern gezielt ein gemeinsames Thema für neue Werke zu suchen.

So stiessen sie auf das Frauenfelder Wappen und sein ungewöhnliches Sujet. Nahtlos hat es sich ins Schaffen von Valentin Magaro eingefügt, denn seit langem durchziehen erotische Sujets seine Arbeiten. Der gebürtige Thurgauer zeigt die Frau und den Löwen in zwei Dutzend Variationen von der Dressurnummer bis zur sexuell aufgeladenen Szene. Die Bilder sind kraftvoll – auch in ihrer Farbigkeit und ihren Konturen.

Demgegenüber sind Werner Angsts Drahtobjekte zart und zurückhaltend. Auf Augenhöhe mit den Werken Magaros sind sie dennoch. Das liegt zum einen an ihrem Witz und ihrer Dynamik: Der Wiler Künstler gestaltet kleine bewegliche Objekte aus Draht, jedes angetrieben von einem Elektromotor.

Da sitzen beispielsweise neun rotgewandete Gestalten mit vollen Lippen und Haartolle nebeneinander, wippen mit den Beinen und lassen ihre Brüste rotieren. Oder eine Hühnerschar wackelt unermüdlich in Reih und Glied auf einem Laufband im Kreis. Zudem gibt es einen formalen Aspekt, an dem die Arbeiten beider Künstler sich treffen: Bei beiden hat die Linie ein starkes Gewicht. Die feinen Drahtgebilde von Angst sind Zeichnungen im Raum. Sie sind dreidimensional und doch als lineare Kompositionen zu erkennen.

In Magaros Werk ist die Zeichnung einerseits als Entwurfsskizze unentbehrlich. Andererseits hat sie eine eigenständige Qualität. Der Künstler konstruiert dichte Bildräume mit präzisen Linien. Oft greift er zum Lineal, fügt streng gesetzte Parallelen zu Schraffuren, variiert Strichstärke und Dynamik. So komponiert er komplexe Motive, die gleich den Wimmelbildern aus Kinderbüchern einen starken Sog entwickeln.

Eine Stadt aus Blechdosen

Immer wieder neue Details sind zu entdecken, eins führt zum nächsten wie im grossformatigen Bild «Unsere kleine Stadt». Motive aus der Kulturgeschichte, dem Alltag, durchsetzt mit Erotik und Magie verbinden sich hier zu prägnanten Aussagen über aktuelle Lebenswelten und Infrastrukturen. Auch Werner Angst zeigt eine kleine Stadt. Er hat sie aus gebrauchten Blechdosen zusammengefügt. Die eingebaute Mechanik lässt die Szenerie langsam in einem Holzklotz versinken – und mit ihr den Miniaturdampfer «Frauenfeld».

Er ist das zweite Leitmotiv der Ausstellung, stand ein gleichnamiges Modell doch eines Tages vor dem Atelier von Magaro. Auch er hat Referenzen an das Schiff in seine Arbeiten eingeflochten. So wird der Rundgang durch die Kabinette des Kunstvereins Frauenfeld einmal mehr zu einer Entdeckungsreise durch zwei künstlerische Erzählungen, die aufs Beste zusammenfinden.

Hinweis
«An der Kette», bis 8. März, Kunstverein Frauenfeld.



Ausstellungsansicht, „An der Kette“, Kunstverein Frauenfeld, 2026 (Foto: Andi Dietrich)



Ausstellungsansicht, „An der Kette“, Kunstverein Frauenfeld, 2026 (Foto: Andi Dietrich)



Ausstellungsansicht, „An der Kette“, Kunstverein Frauenfeld, 2026 (Foto: Andi Dietrich)

thurgaukultur.ch

Text: Jana Mantel

Ausstellung mit Triggerwarnung



Harmlos nur auf den ersten Blick: «Unsere kleine Stadt»: Acryl auf Holz von Valentin Magaro | © Valentin Magaro

Ein Löwe an der Kette, irritierende Bilder und bewegte Figuren: Die Doppelausstellung «An der Kette» von Werner Angst und Valentin Magaro im Kunstverein Frauenfeld fordert heraus, verführt zum Hinsehen – und bleibt im Kopf. (Lesedauer: ca. 4 Minuten)

Das Frauenfelder Wappen zeigt genau diese Szene: einen aufgebäumten, grimmenden Löwen, der von einer ihm zugewandten Frau an einer Kette geführt wird. Beim genauen Hinsehen kamen denn auch einige Betrachter ins Grübeln, ob es sich dabei tatsächlich um das originale Stadtwappen handle. Zu deutlich scheint das Motiv heutige Diskurse zu berühren, zu sehr erinnert es an Bilder, die man eher in zeitgenössischen Debatten rund um Feminismus, Machtverhältnisse und Zuschreibungen verorten würde.

Die Frage stellte sich schnell: Handelt es sich um eine Neuinterpretation, um eine bewusste Fortschreibung des Symbols? Oder gar um einen Kommentar zur Gegenwart? Die Antwort lässt sich klar vorwegnehmen: Das Wappen ist korrekt dargestellt. Alles daran ist historisch belegt. Und gerade darin liegt seine eigentliche Brisanz. Denn dass dieses Bild heute Irritation auslöst, sagt weniger über das Wappen aus als über unseren Blick darauf – und über die Zeit, in der wir es betrachten.

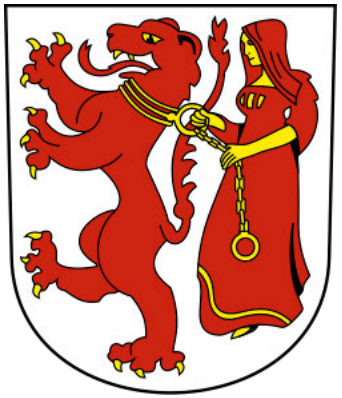
Detailverliebt und lebensnah

Auch Martha Oehy, Mitglied im Vorstand des Kunstvereins Frauenfeld, bestätigt die Echtheit des Wappens und wartet mit einer weiteren und komplett wertfreien Erklärung auf: «Man nennt es hier in Frauenfeld ‹Das Fräuli mit dem Leuli›.»

Sie selbst war es, die vor rund zwei Jahren nach einem Besuch im Wiler Atelier von Werner Angst diese Ausstellung vorantrieb. Dass es am Ende eine Doppelausstellung mit Valentin Magaro aus Winterthur wurde, ist ein besonderer Glücksfall.

Im Detail: Mehr über das Frauenfelder Stadtwappen

Die Deutung des Namens: Die Wortform «Frauen» in Frauenfeld ist der alte deutsche Genitiv Singular von «Frau»; Frauenfeld bedeutet also schlicht «Feld der Frau». Die Stadt entstand «auf unserer lieben Frauen Feld», einer kleinen Ebene also, die der Gottesmutter Maria gehörte. Da die Hauptkirche des Grundbesitzers von Frauenfeld, des Klosters Reichenau, Maria geweiht war und Landschenkungen an Kirchen und Klöster im Mittelalter stets dem namengebenden Heiligen zukamen, erinnert der Stadtname an die Patronin des einstigen Grundherrn.



Das heutige Gemeindewappen von Frauenfeld zeigt einen aufgebäumten grimmenden Löwen, der von einer ihm zugewandten Frau mit Kopftuch an einer Kette geführt wird. Die Figuren erscheinen – abgesehen von den in Gelb gehaltenen Hautpartien und Verzierungen in der Bekleidung der Frau sowie der Kette – in Rot auf weissem Grund. Dieses Wappen schliesst eng an das älteste noch erhaltene Stadtbanner aus dem 15. Jh. an. Auf dem gut zweihundert Jahre älteren Stadtsiegel jedoch, das zwischen 1286 und 1515 in Gebrauch war, hatte sich das «Fräuli» dem «Leuli» noch abgewandt und führte diesen auch nicht an einer Kette.

Die Deutung des Wappens... war stets umstritten und ist bis heute nicht restlos geklärt. Die Farben Rot auf Weiss bestimmen auch das Wappen des Grundherrn, des Klosters Reichenau. Der Löwe steht nach Ansicht der Forschung für die Habsburger, die zur Zeit des erstmaligen Auftauchens des Stadtwappens im Siegel als Nachfolger der Kyburger die reichenauische Vogtei über die Stadt ausübten. Kopfzerbrechen hat die weibliche Figur – eine anmutige Bürgersfrau ohne Nimbus (Heiligenschein) – bereitet. Doch ist der hochmittelalterlichen Bildsprache eine weltlich gekleidete, «bürgerliche» Gottesmutter nicht fremd, zeigt doch die Bibel selbst Maria als verheiratete Frau und Mutter. Kurz: Auch das «Fräuli» im Wappen dürfte die Herkunft des Stadtnamens spiegeln und an den einstigen Grundherrn, das Kloster Reichenau, erinnern. (Quelle: Webseite Stadt Frauenfeld)



Werner Angst (li) und Valentin Magaro stellen zum ersten Mal gemeinsam aus im Kunstverein Frauenfeld. Bild: Jana Mantel

Nacktheit, Sexualität, Gewalt

Denn, beide Künstler zeigen sich in ihren künstlerischen Arbeiten detailverliebt und an lebensnahen Themen interessiert, nähern sich ihnen jedoch auf ganz unterschiedliche Art und Weise. «An der Kette», so lautet der Titel der Ausstellung, die bis zum 9. März im Bernerhaus am Bankplatz in Frauenfeld zu sehen ist.

Der deutliche Hinweis am Eingang:

«Bitte beachten Sie, dass in der Ausstellung explizite Darstellungen von Nacktheit und Sexualität zu sehen sind sowie Themen wie Gewalt und Missbrauch behandelt werden, die möglicherweise als irritierend empfunden werden können.»

Dieser Hinweis mag durchaus sinnvoll sein. Während man sich bei den bewegten Objekten von Werner Angst eher spielerisch angesprochen fühlt, konfrontiert Valentin Magaro sein Gegenüber mit Zeichnungen, die relativ deutlich Lebenswelten zeigen, die nicht zwingend für jedes Auge geeignet scheinen – oder zumindest polarisieren.

Kunst ist Kommunikation

Schnell hätten sich beide Künstler im Vorfeld der Ausstellung verständigt, obwohl sie sich zuvor gar nicht kannten, erzählen sie. Gemeinsamkeiten hätten sie rasch erkannt: gute Kommunikation, gute Laune und ein reibungsloser Aufbau. Neben der Detailverliebtheit und einem sichtbaren Hang zur Präzision sind es auch ähnliche Lebensthemen, die sie umtreiben – darunter Religion, Sexualität und das Leben im Allgemeinen.

«Kunst ist für uns Kommunikation und letztlich auch ein Angebot für einen Perspektivwechsel», sind sich beide einig. Die Begegnung miteinander empfinden sie als Bereicherung. «Wir sind beide Zeichner», so Magaro. «Ich auf dem Papier, also in der Fläche, Werner Angst dagegen im Raum.» Gemeinsam beleben sie so die Räume des Kunstvereins und holen die Besucherinnen und Besucher mit ihren unterschiedlichen Ansätzen ab.



Ein Schiff namens Frauenfeld tauchte vor dem Atelier von Valentin Magaro auf. Bild: Jana Mantel

Figuren aus Draht und Dosenresten

Einigkeit herrschte auch darüber, dass für diese Ausstellung ortsbezogene Arbeiten entstehen sollten. Deshalb begaben sich die Künstler auf einen gemeinsamen Streifzug durch Frauenfeld. «Ich dachte anfangs auch daran, ein Feld von Frauen zu zeigen», plaudert Angst eine seiner ersten Ideen aus. Am Ende jedoch fühlten sich beide vom Frauenfelder Wappen wie magisch angezogen. «Der Ausstellungstitel ‹An der Kette› war dann auch schnell gesetzt», erinnern sie sich – und der Blick auf das Wappen erklärt alles ohne Worte.

Mit einem Augenzwinkern nimmt Angst die Besucher mit in seine Welt aus Draht und Dosenresten, die zu beweglichen Figuren geformt sind. «Mich fasziniert die Bewegung», räumt er ein, und liefert zugleich einen Denkansatz zum Thema Kette, das zunächst durchaus unangenehme Assoziationen von Gefangensein und Unbeweglichkeit hervorrufen kann.

Frauenfiguren auf der Hühnerstange

So sitzen im ersten Raum uniforme Frauen wie Hühner auf der Stange – sozusagen als Frauenkette nebeneinander – und wackeln, sobald sich ein Besucher traut, den roten Knopf zu drücken. «Für diese Ausstellung habe ich zum ersten Mal Frauen hergestellt», erklärt Angst. Oft lasse er sich auf Reisen von Fundstücken inspirieren, wie eine Sardinendose im selben Raum zeigt.

Spielerisch und locker ziehen seine Figuren die Blicke auf sich, scheinbar harmlos dasitzend. Wäre da nicht wieder der Löwe, der nebenan an der Kette auftaucht und das Frauenfelder Wappen in Erinnerung ruft. «Wer hat hier eigentlich wen im Griff? Oder wer ist hier für wen die Bedrohung?», fragt man sich – und zugleich, ob man die Antwort überhaupt wissen möchte.

Auch Valentin Magaro hat das Wappenthema neu interpretiert. Seine Zeichnungen sind so exakt, dass sie beinahe wie technische Zeichnungen oder Bauanleitungen wirken. In ihrer scheinbaren Korrektheit und Nüchternheit entfalten sie eine enorme Dringlichkeit, die die Besucher zwingt, genau hinzusehen – selbst dann, wenn man den Blick lieber abwenden würde.



Die Stille im Kopf: Lithografie auf Papier von Valentin Magaro. Bild: Jana Mantel

Eine malerische Falle

Genaues Hinsehen ist auch bei dem auf den ersten Blick harmlos wirkenden, grossformatigen Wimmelbild mit dem ebenso harmlosen Titel «Unsere kleine Stadt» gefragt. «Ich greife hier unter anderem das Thema auf, dass man im Leben, in der Politik oder auch in der Religion immer wieder Versprechen erhält, die am Ende nicht gehalten werden», erzählt Magaro. Absichtlich führe er die Besucher aufs Glatteis, stelle ihnen sozusagen eine Falle.

Denn beim genauen Hinsehen entpuppt sich das bunte Wimmelbild als sein Gegenteil. Dazu muss man nicht einmal wissen, dass die chinesischen Schriftzeichen auf dem Bild «Ich bin ein Idiot» bedeuten. Wer damit gemeint ist? Auch das möchte man vielleicht gar nicht so genau wissen.

Im Wechselspiel der beiden künstlerischen Positionen

Ganz und gar nicht idiotisch ist hingegen die gemischte Präsentation der Arbeiten in den einzelnen Räumen. Der Wechsel zwischen den künstlerischen Positionen lässt den Besuchern Raum zum Hinsehen, Luft zum Atmen und Stoff zum Nachdenken.

Man kann sich spielerisch-poetisch treiben lassen und den bewegten Objekten hingeben oder sich konfrontativ mit Zeichnungen und Acryl-Arbeiten auseinandersetzen. Am stimmigsten jedoch fühlt man sich – wie von einer Welle getragen – genau in diesem Wechselspiel der beiden künstlerischen Positionen abgeholt.

Aufs Detail kommt es an

Dazu passt auch ein Satz von Werner Angst, der sich zwar auf seine Arbeiten bezieht, aber auf die gesamte Ausstellung übertragen werden kann: «Die funktionierende Mechanik zeigt, dass alles gut ineinandergreifen muss. Wenn auch nur ein Detail nicht funktioniert, geht gar nichts mehr.»

So greifen auch hier die Arbeiten ineinander. Wäre das nicht der Fall, hätte die Ausstellung nicht funktioniert. Aber wie heisst es doch so schön: Hätte, hätte, Fahrradkette.



„Gärtnerin“, Lithografie auf Büttenpapier, 50 x 35 cm, 2026
Auflage: 3 Stück, Druck: Thomi Wolfensberger, Zürich



„Gärtnerin“, Lithografie auf Büttenpapier, 50 x 35 cm, 2026
Auflage: 12 Stück und 5 EA, Druck: Thomi Wolfensberger, Zürich



„Gärtnerin“, Lithografie auf Büttenpapier, je 29.5 x 21 cm, 2026
4 Exemplare, Druck: Thomi Wolfensberger, Zürich



„Gärtnerin“, Lithografie auf Büttenpapier, je 29.5 x 21 cm, 2026
80 nummerierte Exemplare, Druck: Thomi Wolfensberger, Zürich

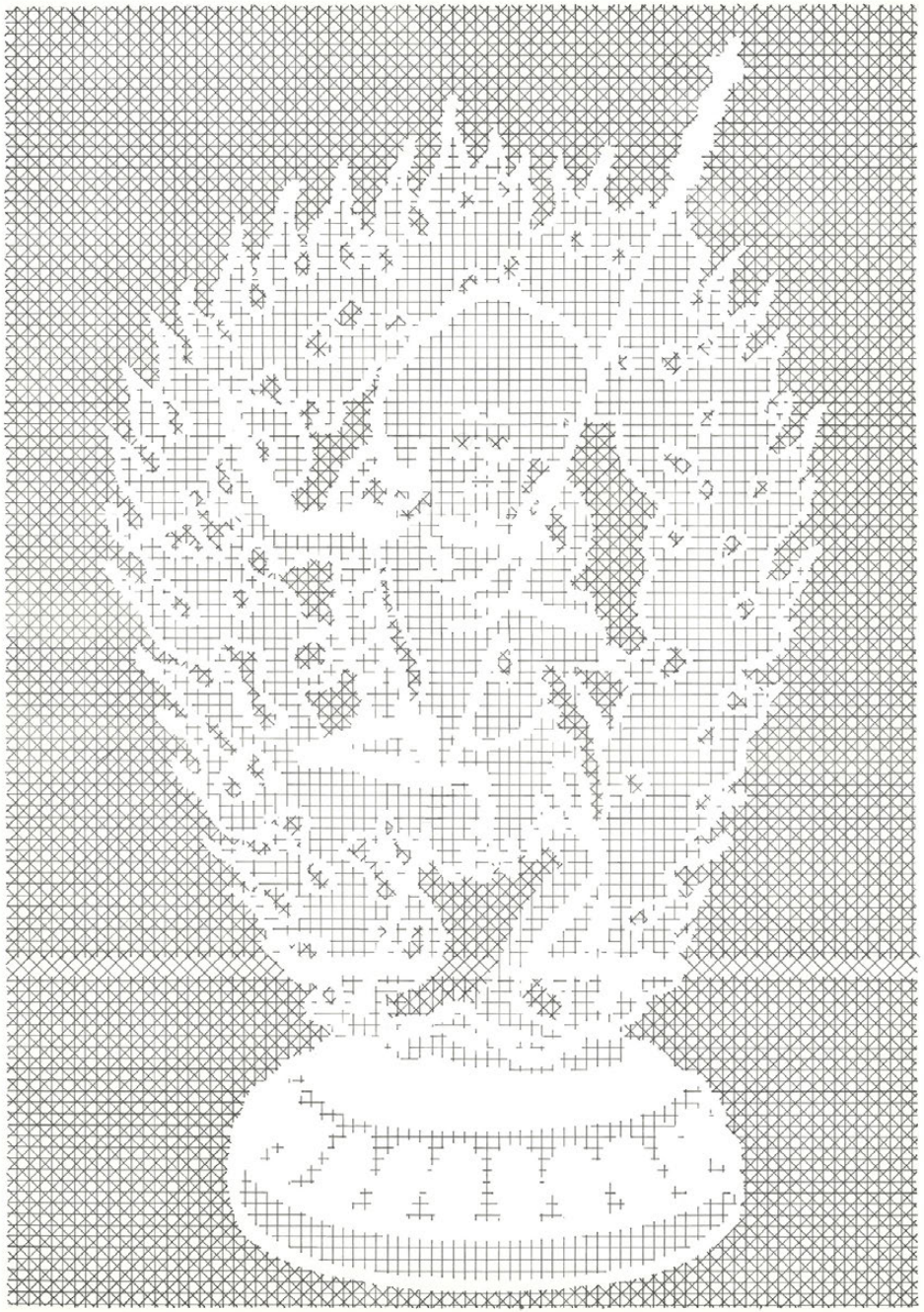








„Tanja“, Buntstift und Filzstift auf Papier, je 29.5 x 42 cm, 2026



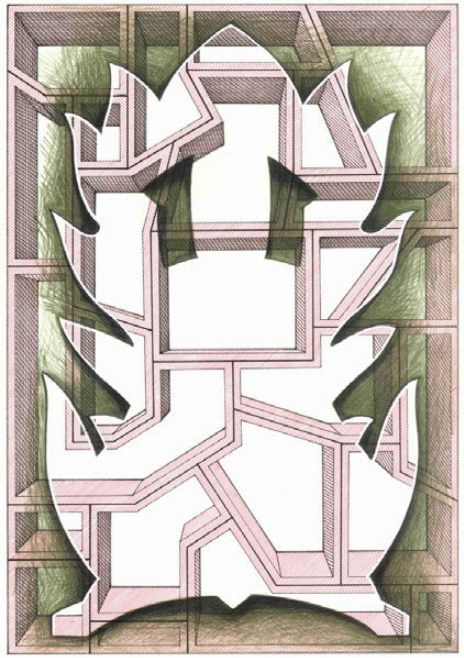
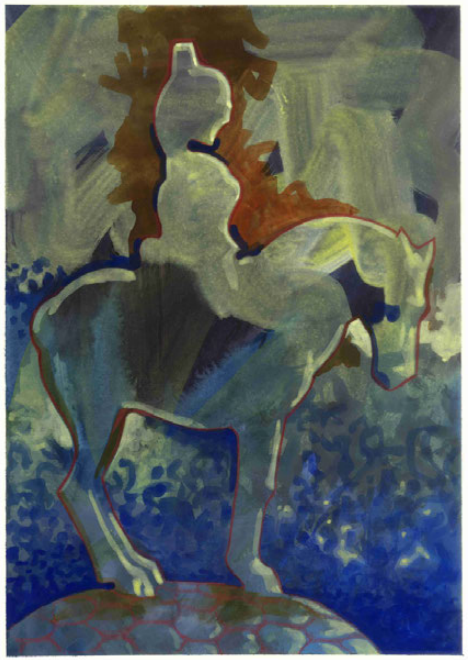
„Rote Dakini“, Tusche auf Papier, 59 x 42 cm, 2026



„Tanja“, Buntstift und Filzstift auf Papier, 59 x 42 cm, 2026



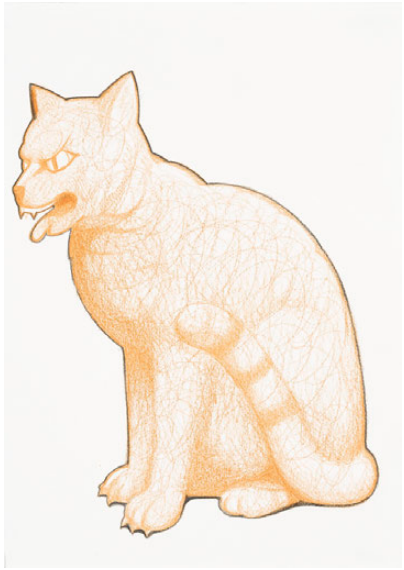


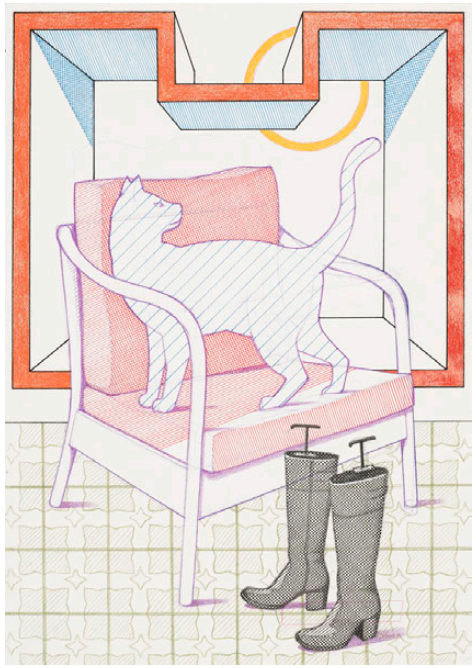



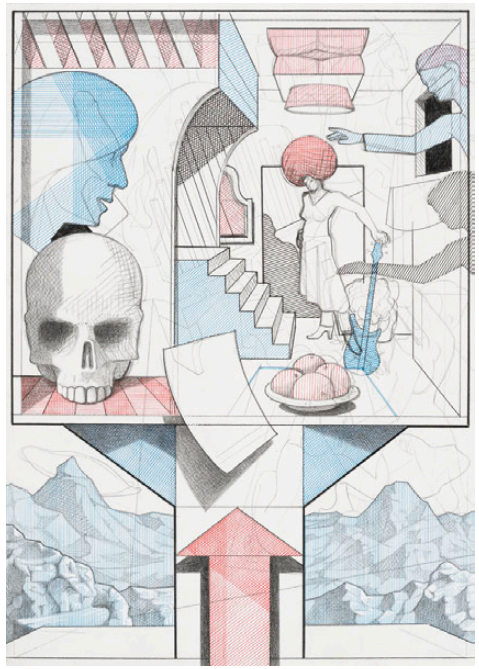


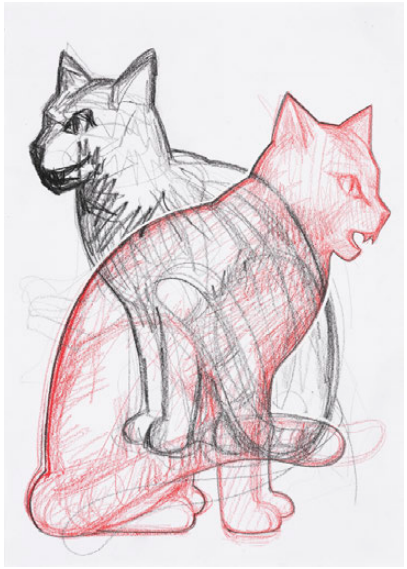
Tusche, Acryl und Buntstift auf Papier, je 42 x 29.5 cm, 2026











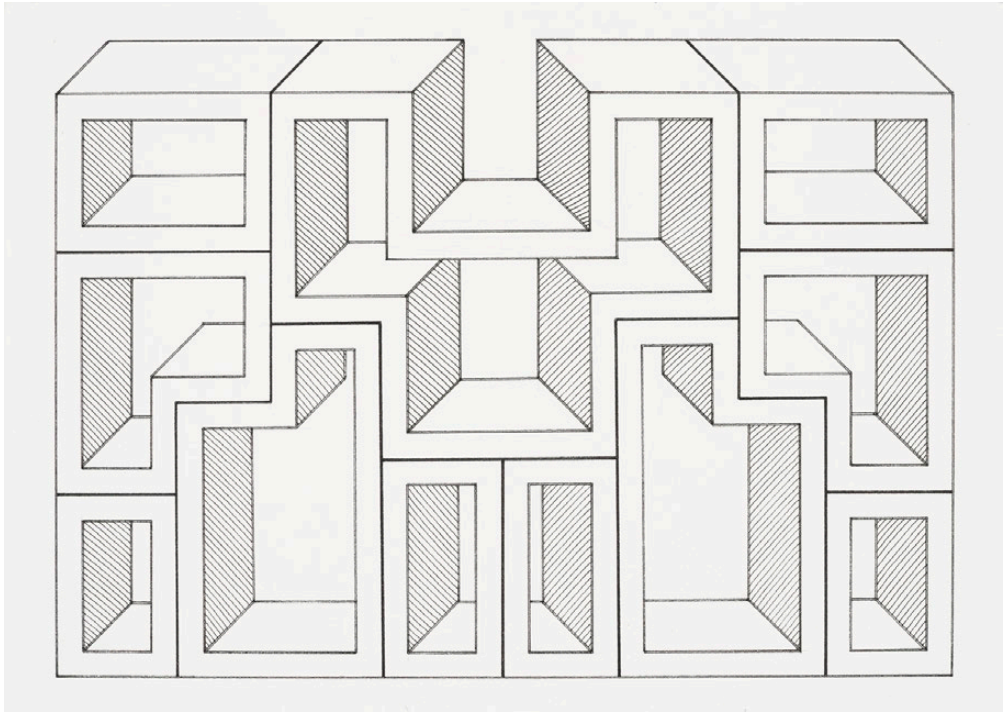


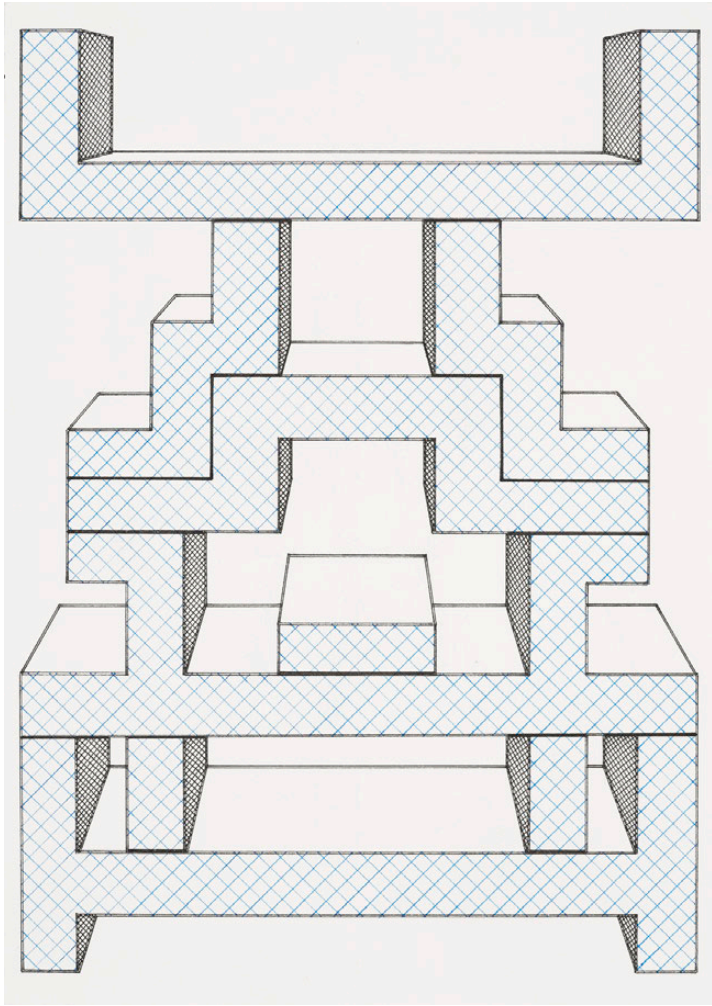




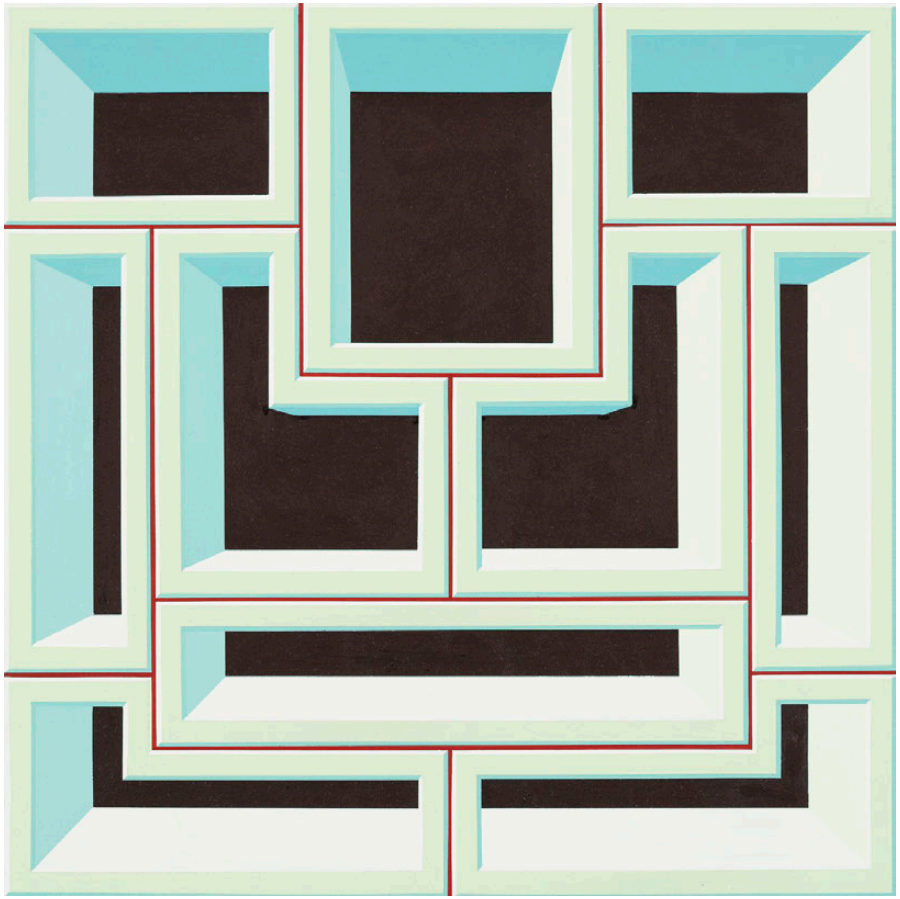
„Katzen“, Tusche, Filzstift und Buntstift auf Papier, je 29.5 x 21 cm, 2026

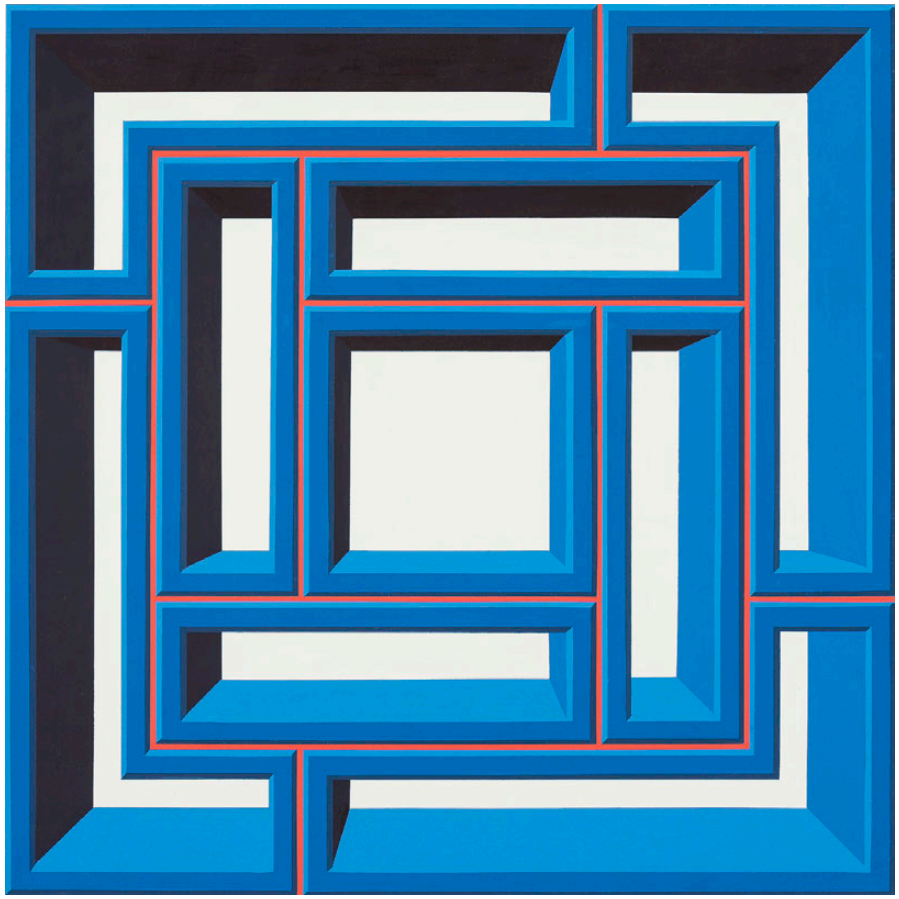
Tusche, Filzstift und Buntstift auf Papier, je 42 x 29.5 cm, 2026



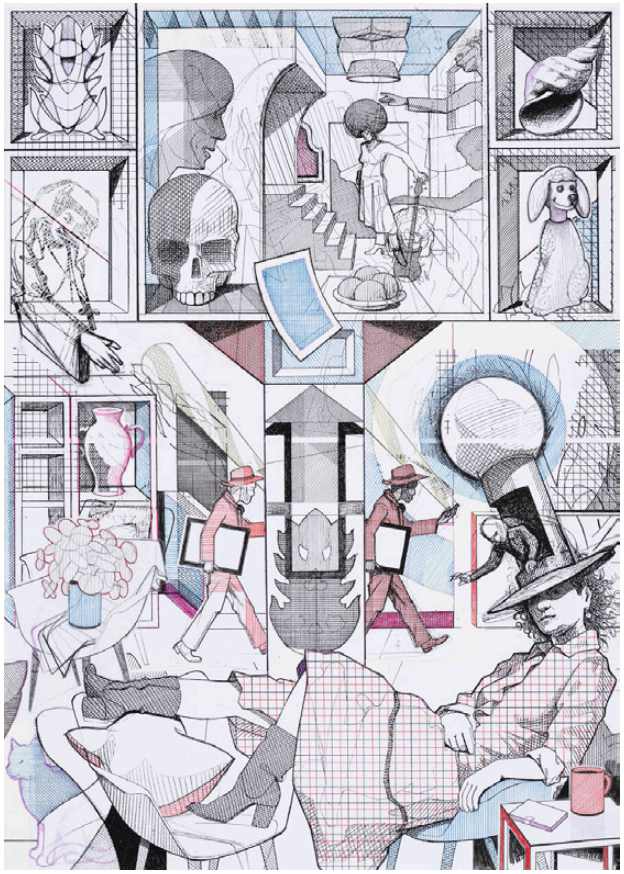


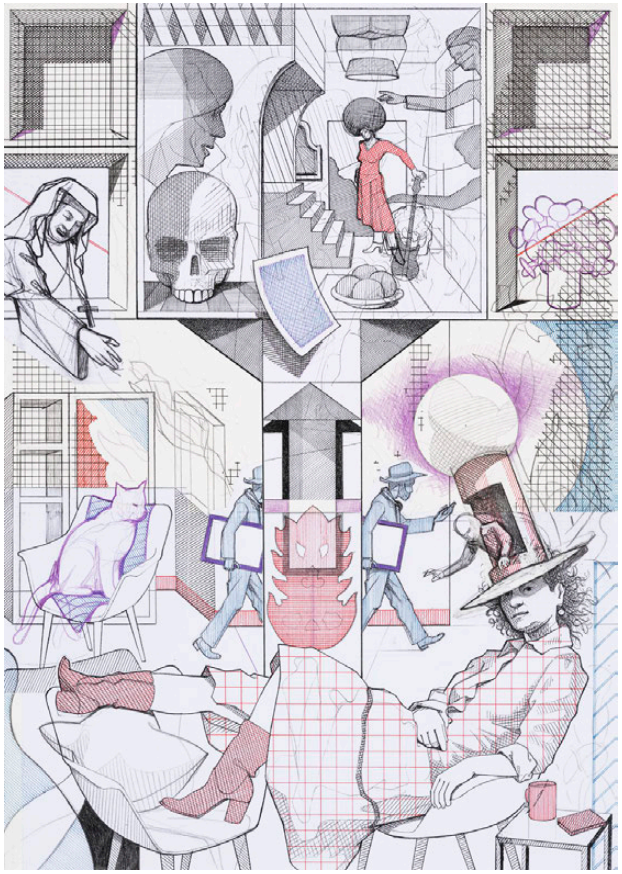
„Setzkasten“, Tusche und Filzstift auf Papier, 29.5 x 42 cm und 42 x 29.5 cm, 2026

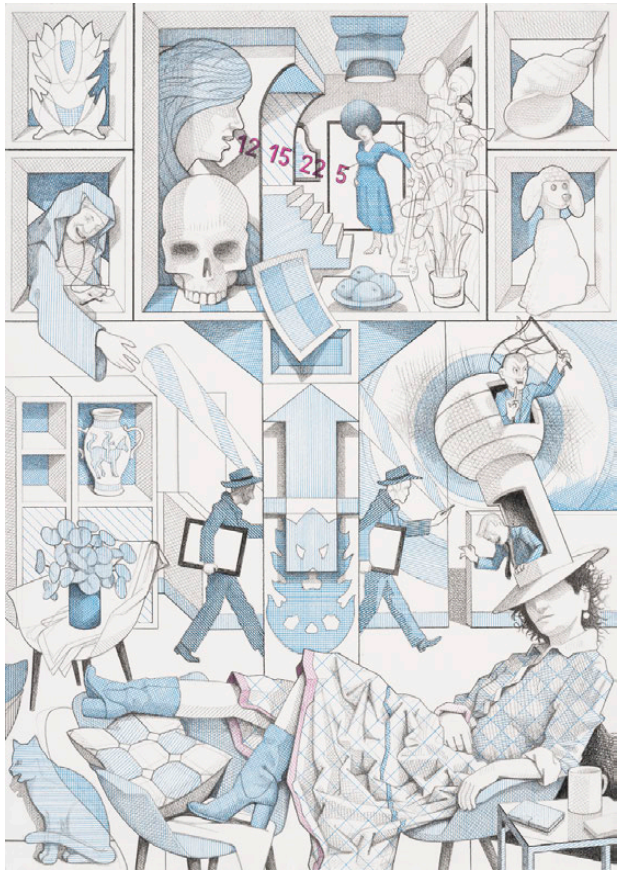




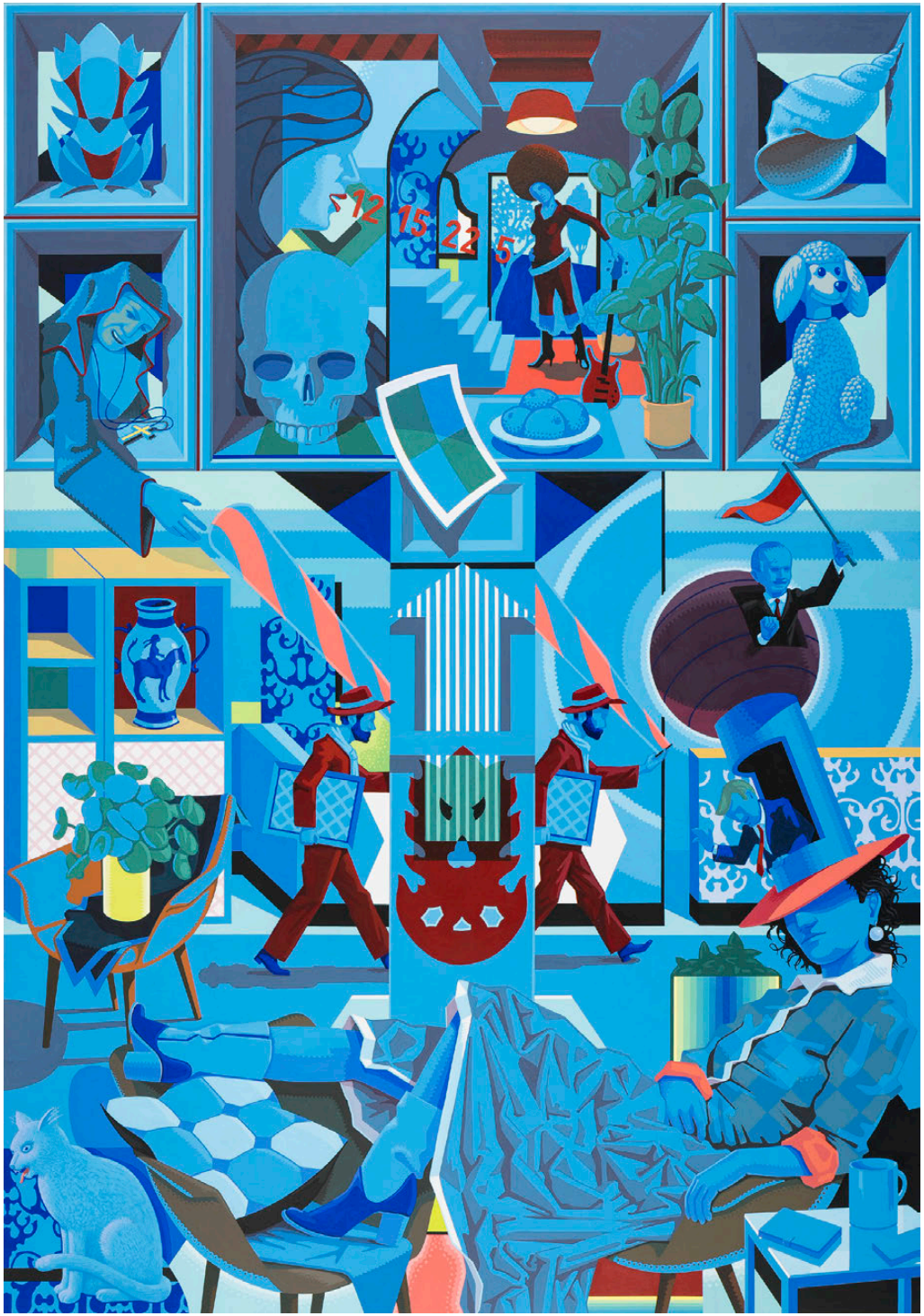
„Setzkasten“, Acryl auf Holz, je 60 x 60 cm, 2026







„Setzkasten“, Acryl, Buntstift und Filzstift auf Papier/Collage, je 59 x 42 cm, 2026

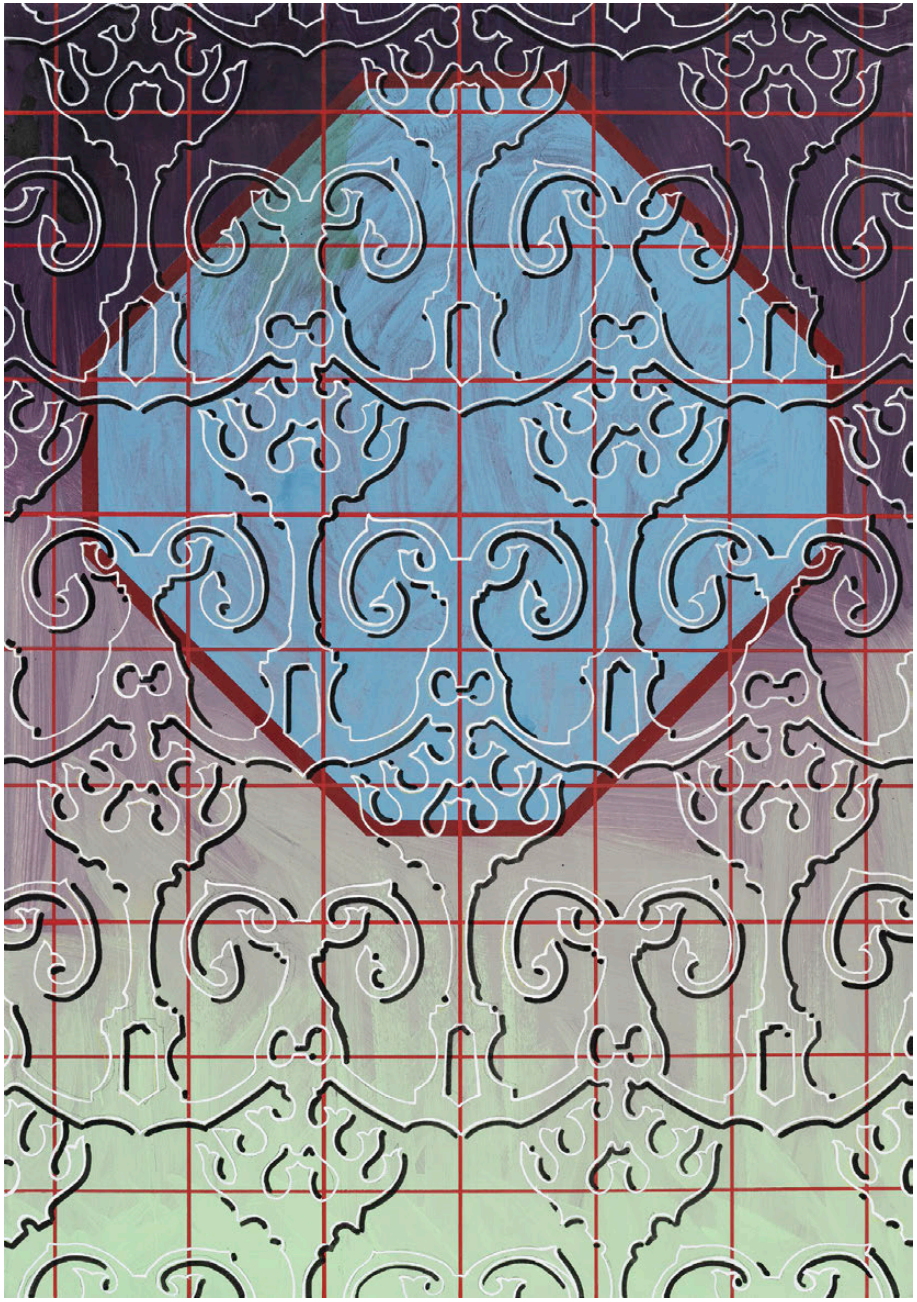


„Setzkasten“, Acryl auf Holz, 200 x 140 cm, 2026





„Ornament“, Tusche auf Papier, je 59 x 42 cm, 2026





„Ornamente“, Acryl und Tusche auf Papier, je 59 x 42 cm, 2026

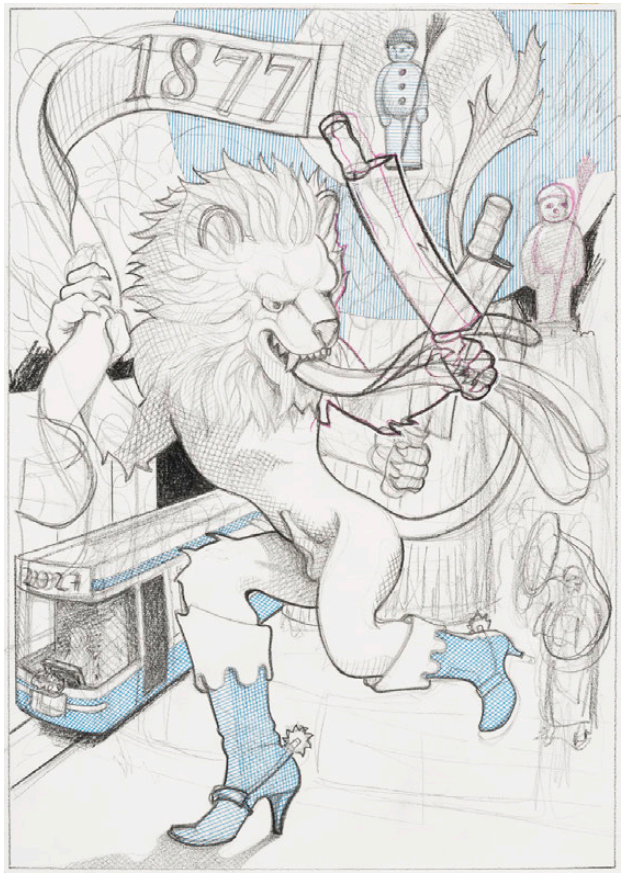







„Tiere“, Druckfarbe auf Papier, je 21 x 29.5 cm, 2026







„Einladungskarte für die Zunft Gerwe und Schuhmacher 2027“, Acryl, Buntstift und Filzstift auf Papier, je 42 x 29.5 cm, 2026



„Einladungskarte für die Zunft Gerwe und Schuhmacher 2027“,
Buntstift und Filzstift auf Papier, 59 x 42 cm, 2026

Valentin Magaro (1972 in Münsterlingen) **www.valentinmagaro.ch**

Ausbildung
1992–1996 Wissenschaftliches Zeichnen an der Schule für Gestaltung Zürich

Einzelausstellungen (Auswahl)

2026 «An der Kette», Kunstverein, Frauenfeld
Villa Streuli, Winterthur
2024 «Diversität im Welttheater», Galerie Sam Scherrer, Zürich
2023 „Die Brücke“, Museum Kunst + Wissen, Diessenhofen
„Into the Monastery“, Galerie Sam Scherrer, Zürich
„Die rätselhaften Zeichnungen des Nitnelav Oragam“, Museümli, Buchs SG
2021 Kunsthaus Elsau
Galerie Sam Scherrer, Zürich
Galerie Adrian Bleisch, Arbon
2020 C, Haus für Kunst Uri, Altdorf
Galerie Sam Scherrer, Zürich
2019 «Let‘s play», shed, Frauenfeld (mit Olga Titus und Michael Frei)
Gluri Suter Huus, Wettingen (mit Victorine Müller)
2018 «die teestunde», Galerie Sam Scherrer, Zürich
2017 «Neues aus der Zwischenwelt», Willi-Sitte-Stiftung, Merseburg
«Arbeiten auf Papier», Galerie Bleisch, Arbon
2016 Willi-Sitte-Stiftung, Merseburg
2015 Museum Rosenegg, Kreuzlingen
2013 Pavillion am Milchhof, Berlin
2012 «zwei Ausstellungen», Peter Bichsel Fine Books, Galerie Puechredon, Zürich
2011 «l’entrée» (mit Gabriella Hohendahl), Kunstkasten, Winterthur
bergmanberglind contemporary art, Luxembourg
2010 MARCdePUECHREDON, Basel
2009 Kunsthalle Winterthur
2008 KFA-Gallery, Berlin
2007 Kunstraum Kreuzlingen
Galerie Krethlow, Bern
2006 «Gebaute Fiktion», Schmidt Galerie, Berlin
White Space (Projektraum), Zürich
2005 Galerie Krethlow, Bern
2003 Galerie Krethlow, Bern

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2025 «Dezemberausstellung», Kunsthalle Winterthur
«Markt der Gaben», Villa Sträuli, Winterthur
2024 «kleine Formate», Galerie Bleisch, Arbon
«Impression», Kunsthaus, Grenchen
«35. Kantonale Jahresausstellung», Kunstmuseum, Solothurn
«Vide Grenier - Nouvelle Lune», Frédérique Hutter Art Concept, Zürich
«Print in Suisse», Parkside Gallery, Birmingham UK
2023 «Dezemberausstellung Überblick», Kunsthalle, Winterthur
2022 «Impression», Kunsthaus, Grenchen
2018 «34. Kantonale Jahresausstellung», Kunstmuseum, Solothurn
2017 «Impression», Kunsthaus, Grenchen
2016 «Face to Face», Kunstzeughaus, Rapperswil
«Someone’s got to dance», Stadtgalerie, Bern
2015 «Mit durchaus zeitgemässem Charakter», Kunstmuseum Olten
«30 Jahre A.-Dietrich-Förderpreis», Kunstraum Kreuzlingen
«CH-Variationen», Kunstmuseum Winterthur
2014 «Neue Kollektion», Kunstmuseum Thurgau, Warth
2013 «Impression National», Kunsthaus Grenchen
«Werkschau Thurgau», neuer Shed, Frauenfeld
2012 SingenKunst 2012, Kunstmuseum Singen
2011 «HOTSPOT BERLIN», Georg Kolbe Museum, Berlin
Dezember-Ausstellung, Kunstmuseum Winterthur
2010 K10 – aktuelles Zürcher Kunstschaffen, Kunsträume oxyd, Winterthur
2009 «Heimspiel», Kunstmuseum St.Gallen
2007 «DESSIN-MOI UN MOUTON!», Kunstmuseum Thurgau
2006 Kunsthalle Winterthur
Dezember-Ausstellung, Kunstmuseum Winterthur
«On the Road again ...», Haus für Kunst Uri, Altdorf
«Vom Schweifen der Linien», Seedamm Kulturzentrum, Pfäffikon
2005 Dezember-Ausstellung, Kunstmuseum Winterthur
«HANDLUGGAGE 2005», Cafe Gallery Projects, London UK

Auszeichnungen

2012 Förderbeitrag des Kantons Thurgau
2012 Artist-in-Residence des Artkapital Verlages, Berlin
2010 Förderpreis der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK)
2008 Förderbeitrag der UBS Kulturstiftung
2007 Adolf-Dietrich-Förderpreis der Thurgauischen Kunstgesellschaft

Unterstützungsbeiträge

Kulturstiftung des Kantons Thurgau
Steo-Stiftung, Zürich
Cassinelli-Vogel-Stiftung
Kulturstiftung Winterthur
Georges-und-Jenny-Bloch-Stiftung
Stadt Winterthur
Kulturstiftung Ottoberg
TKB-Jubiläumsstiftung
Amt für Kultur Kanton St. Gallen
Heinrich Hössli Stiftung
S. Eustachius Stiftung
Fachstelle Kultur Kanton Zürich
Erna und Curt Burgauer Stiftung
Lienhard Stiftung

Sammlungen

Graphische Sammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek, Bern
Aargauer Kunsthaus, Aarau
Kunstmuseum Winterthur
Kunstmuseum Thurgau
Haus für Kunst Uri, Altdorf
Kunsthaus Grenchen
Museum Kunst + Wissen, Diessenhofen
Kunstsammlung Roche, Basel
Credit Suisse Kunstsammlung (heute UBS)
Johann Jacob Rieter-Stiftung
Swisscom Kunstsammlung, Zürich
Kantonsspital St. Gallen
Kantonsbibliothek Vadiana, St. Gallen
Pädagogische Hochschule des Kantons Thurgau, Kreuzlingen
Berufsbildungsschule Winterthur
SBW Talent-Campus St. Gallen, HTC Kunstsammlung
Stadt Winterthur
Kanton Zürich
Stadt Zürich
Stadt Kreuzlingen
Stadt Frauenfeld
Kunstdepot Altdorf, Sammlung Christoph Hürlimann
Sammlung Carola und Günther Ketterer Ertle
Kunstsammlung ARTbon, Arbon
Müller und Schuhmacher Treuhand, Winterthur
First Alliance Trust & Advisory Ltd, Zürich
YUANART Collection, Luzern

Publikationen (Auswahl)

„Into the Monastery“, Monografische Publikation (Wolfsberg Verlag), 2023
«Jahrbuch Winterthur, 2018»
«Mit durchaus zeitgemässem Charakter», Kunstmuseum Olten, 2015
Katalog, Dezember-Ausstellung: Focus, Kunstmuseum Winterthur, 2012
Ausstellungskatalog, SingenKunst_2012, Kunstmuseum Singen, 2012
OVRA ARCHIVES, 02 EDITION_VALENTIN MAGARO, 2011
Katalog der Internationalen Bodensee Konferenz (IBK) Förderpreise, 2010
«Ortungen», Visarte Zürich präsentiert K10, Ausstellungskatalog, 2010
«Valentin Magaro», Monografische Publikation (Arnoldsche), 2009
«Radar», (Arnoldsche), 2007
«DESSIN-MOI UN MOUTON!», Ausstellungskatalog, Kunstmuseum Thurgau, 2007
«Reiz und Risiko», (Arnoldsche), 2006
«Seedamm-Kultur-Bulletin», 2006
«Kunst im Un-Privaten», (Edition Fink), 2004

Impressum:

In regelmässigen Abständen erscheinen Künstlerbücher von Valentin Magaro in limitierter Auflage. Die Bücher sind nummeriert und signiert und enthalten eine eingebundene Originalzeichnung oder Originalgrafik. Ziel dieser Publikationen ist die fortlaufende Aufarbeitung der künstlerischen Arbeit.

Bereits in dieser Reihe erschienen sind folgende Künstlerbücher:

2022-24	mit Texten von Simone Toellner, Ernst Hunkeler, usw.
2021/22	mit einem Text von Raffael Scherrer, Zürich
2020	Interview mit Barbara Zürcher, Direktorin Haus für Kunst Uri, Zürich
2018/19	mit einem Text von Sarah Merten, Kunsthistorikerin, Zürich
2017	mit einem Text von Nicole Seeberger, Kunsthistorikerin, Chur
2016	mit einem Text von Penelope Tunstall, Kunsthistorikerin, Zürich
2014/15	mit einem Text von Christin Müller-Wenzel, Kunstwissenschaftlerin, Halle (Saale)
2013	mit einem Text von Rudolf Velhagen, Kunsthistoriker, Zürich
2012	mit einem Text von Corinne Schatz, Kunsthistorikerin, St. Gallen
2011	mit einem Text von Paulina Szczesniak, Kunstkritikerin, Zürich
2010	mit einem Text von Richard Grayson, Kurator/Autor/Künstler, London
2009	mit einem Text von Dieter Schwarz, Direktor des Kunstmuseums Winterthur, Zürich
2008	mit einem Text von Dominique von Burg, Kunstkritikerin Zürich
2007	Interview mit Ralf Christofori, Kunstkritiker, Stuttgart
2005/06	mit einem Text von Peter Killer, Kunstkritiker, Olten
2004	mit einem Text von Isabella Jungo, Kunsthistorikerin, Bern
2003	mit einem Text von Michael Krethlow, Kunsthistoriker und Galerist, Bern
2000–2002	mit einem Text von Lucia Cavegn, Kunsthistorikerin, Winterthur
1995–1999	mit einem Text von Norberto Gramaccini, Professor für Kunstgeschichte, Bern

Dank an:
Judith Schuck, Simone Toellner, Ernst Hunkeler
Buchbinderei Heggli, Winterthur
Fotos: Michael Lio und Andi Dietrich, Winterthur
Druck: Rohner + Spiller AG, Winterthur
Galerie Adrian Bleisch, Arbon
Galerie Sam Scherrer, Zürich

Valentin Magaro
Geboren 1972 in Münsterlingen, lebt und arbeitet in Winterthur.

© Text: Autor*Innen